

Lesungen: AT: Jes 12,1-6 | Ep: Röm 8,18-23 | Ev: Lk 6,36-42

Lieder:* 198,1-5 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
545 / 625 Introitus / Psalm
145 (WL) Heiliger Geist, du Tröster mein
320 Erneure mich, o ewges Licht
319,1-5 Eins ist not
198,6+7 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Wochenspruch: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal 6,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Jakobus 3,13-18

4. Sonntag nach Trinitatis

Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Streit in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht der Wahrheit zuwider. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge. Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In diesen Tagen werden in Thüringen und auch in anderen Bundesländer die Abiturienten und Schulabgänger aus ihrer Schulzeit entlassen. So gut es eben unter den gegenwärtigen Umständen geht, werden die Zeugnisse mehr oder weniger feierlich überreicht. Damit ist ein wichtiger Schritt im Leben getan. Die Schulzeit ist zu Ende! Das Abschlusszeugnis in der Tasche! Im Besten Fall ist auch das Allgemeinwissen nun auf einem Höchststand angelangt. An Wissen sollte es eigentlich nicht mangeln. Nun aber wird es sich erweisen müssen, ob und wie das Wissen auch im Leben zur Anwendung kommt. Nicht jeder der viel weiß, handelt im Leben auch weise. Zur Weisheit gehört eindeutig mehr als Wissen. Da spielt dann auch Erfahrung eine wichtige Rolle oder das Empfinden und die Prägung, die einem Menschen zuteil geworden ist.

Jakobus schreibt uns heute mit unseren Predigtversen etwas über die Weisheit! Besser gesagt schreibt er etwas über die Weisheiten. Es sind zwei Weisheiten, die uns Jakobus heute näher beschreibt. Aber er beschreibt sie nicht nur. Er will uns nicht nur mit noch mehr Wissen füttern, sondern uns mit seinen Worten dazu anregen, das wir in unseren Glauben und mit unserer Erkenntnis auch weise zu leben. Wenn wir nun seine Worte betrachten, dann wollen wir uns alle durch Jakobus fragen lassen:

Woher nimmst du deine Weisheit?

- I. Ist sie von unten, dann bleibt sie böse!
- II. Kommt sie von oben, schaffte sie Frieden!

Der Jakobusbrief hat gerade unter Lutheranern immer wieder gegen Vorurteile zu kämpfen. Zu wenig Evangelium und zu viel Gesetz. Zu viel Heiligung! Und was soll man auch davon halten, wenn es in diesem Brief etwa heißt: „*So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.*“ (Jak 2,24).

Was man aber von solchen Worten zu halten hat, wird deutlich, wenn man sich den ganzen Brief durchliest. Dann wird klar, dass man Jakobus nicht gerecht wird, wenn man ihn einen Gesetzestreiber nennt. Er schrieb nicht gegen den seligmachenden Glauben, sondern gegen einen Glauben, der sich allein im Wissen zu genügen schien. So fragt Jakobus seinen Leser: „*Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.*“ (Jak 2,19). Die Christen, denen Jakobus ursprünglich geschrieben hatte, standen in der Gefahr, sich auf ihrem Wissen auszuruhen. Sie lebten so, als gäbe es zwischen dem Leben im Glauben und dem Leben in der Welt keinen Unterschied. In der Gemeinde gab es wohl auch einige Christen, die sehr hoch von sich selbst und von ihren Gedanken dachten. Sie konnten kluge Reden schwingen und ließen daneben nichts gelten. Das taten sie nicht irgendwo, nein, das taten sie eben mitten in der Gemeinde. Sie redeten in der Klugheit dieser Welt. Das führte aber in der Gemeinde zu allerlei Missständen. Da wurde dann ein Unterschied zwischen arm und reich gemacht, da gab es Neid und Streit und böse Worte. Gegen all das musste Jakobus anschreiben und er tat es mit klaren und deutlichen Worten. Und wenn wir uns anschauen, was es im Laufe der Geschichte für üble Missstände in der Kirche gegeben hat und wenn wir auch einen selbstkritischen Blick auf uns selbst und auf unsere Gemeinde und unsere Kirche werfen, dann werden wir feststellen, dass vieles von dem, was Jakobus geschrieben hat, bis heute notwendige Worte der Mahnung sind. Ja, fragen wir uns selbst, ob das, wir reden und handeln auch immer weise zu nennen ist!

Wenn wir die Worte des Jakobus betrachten und wenn wir dabei über die Weisheit nachdenken, in der wir unser Leben führen, dann geht es uns nicht um die Gelehrsamkeit, mit der an Hochschulen geforscht und gelehrt wird. Es geht vielmehr darum, wie wir unser ganz normales alltägliches Leben in dieser Welt führen. Woher nimmst du deine Weisheit? Was leitet dich in deinem Reden und Handeln an? Wie beurteilst du deine eigene Weisheit? Und wie gebrauchst du sie gegenüber deinen Mitmenschen und deinen Mitchristen?

Wir alle reden und handeln nach der Weisheit, die uns zu eigen ist und die wir uns zu eigen gemacht haben. Jakobus stellt uns die zwei Weisheiten gegenüber, die es auf dieser Welt gibt. Er schreibt: „*Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Streit in eurem Herzen, so rühmt euch nicht und lügt nicht der Wahrheit zuwider. Das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, niedrig und teuflisch. Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge.*“

Die erste Weisheit, die uns Jakobus mit diesen Worten vorstellt und beschreibt, ist die Weisheit von unten. Sie ist die Weisheit dieser Welt. Was zeichnet denn die irdische Weisheit aus? Nun, sie ist eben irdisch. Sie ist an den Maßstäben dieser Welt ausgerichtet. Sie ist ganz auf das Jetzt und Hier beschränkt, auf unsere menschliche Wahrnehmung von Zeit und Raum, auf die Grenzen unserer menschlichen Vernunft und Erfahrung und an unseren menschlichen Empfindungen. Sie ist, wie Jakobus schreibt, niedrig. Eigentlich steht da im griechischen Text das Wort „physisch“ und das meint, dass diese Art der Weisheit nur durch das erworben wird, was in dieser für uns sichtbaren und erfahrbaren Welt ist. Es ist die Weisheit des natürlichen Menschen. So ist sie geprägt von unserer natürlichen Art und unserem angeborenen Wesen. Was können wir aber von dieser Art Weisheit erwarten? Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Es ist ihm eine Torheit, schreibt Paulus an die Korinther. Und eine solche Weisheit des natürlichen Menschen kennt Gott nicht, das Evangelium ist ihr ein Ärgernis und eine Torheit. Und so trachtet eine solche Weisheit auch nicht nach dem, was oben ist, was göttlich ist, sondern nach dem, was irdisch und menschlich ist. Sie trachtet nach Ehre und Ansehen. Sie trachtet nach Reichtum und irdischer Sicherheit. Und damit steht sie ganz im Widerspruch zu Gottes Weisheit.

Jakobus nennt die Weisheit, die von unten kommt, sogar teuflisch. Ein Merkmal des teuflischen ist die Lüge und der Betrug. Die bewusste Lüge gegenüber anderen, aber auch der unbewusste Selbstbetrug, in dem wir uns für klug und weise halten, es aber eigentlich gar nicht sind. Das tritt dann überall da zutage, wo unser frommes Reden und unser gottloses Handeln nicht übereinstimmen. Und leider ist dieser Widerspruch auch unter uns Christen immer wieder zu erkennen. Wie schnell halten wir uns in geistlichen Fragen für weise und klug! Wie gut können wir auch über unseren Glauben reden. Ja, wir wissen viel, wir haben Erkenntnis, zu der wir unterwiesen wurden. Doch große Erkenntnis kann auch zum Hochmut führen, in dem wir uns über andere erheben, die weniger Erkenntnis haben und die nicht so gut unterwiesen wurden. Große Erkenntnis über Jesus und über seine göttliche Macht nützt nichts, wenn wir dann trotzdem unseren Alltag in ständigen Sorgen und Ängsten verbringen und dem Herrn nicht zutrauen, dass er uns auch in unseren ganz konkreten Problemen eine Hilfe sein will und kann. Unsere Erkenntnis über das Gebet. Sie nützt uns nichts, wenn wir nicht auch Gebrauch davon machen. Unser frommes Reden über die Liebe bleibt leeres Geschwätz, wenn wir die Liebe nicht auch gegenüber Gott und dem Nächsten erweisen. Was nützt die Erkenntnis über die Vergebung, wenn wir selbst nicht vergeben wollen?

Ja, wir sollten bedenken, dass Erkenntnis immer auch die Verantwortung mit sich bringt, nach der Erkenntnis zu leben. Das alles meint Jakobus, wenn er am Anfang unserer Predigtverse schreibt, dass der, der weise und klug sein will, seine guten Werke und einen guten Lebenswandel zeigen soll, und zwar in Sanftmut und Weisheit. Wo ein solcher Lebenswandel und solche Werke aber nicht zu sehen sind, wo Neid und Streit herrschen, statt Sanftmut und Liebe, da ist eine Weisheit am Werk, die von unten ist. Eine Weisheit, die irdisch gesinnt, menschlich böse und teuflisch verlogen ist. Vor einer solchen Weisheit möge uns Gott bewahren. Und wo wir uns bewusst werden, dass wir unser Leben nach einer solch irdischen Weisheit geführt haben, da möge er uns vergeben und uns zu unserer Besserung seinen Heiligen Geist geben. Jakobus schrieb darum schon am Anfang seines Briefes: *„Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm*

gegeben werden.“ (Jak 1,5). Woher nimmst du deine Weisheit? Die Mahnung zum Gebet um Weisheit zeigt uns schon, woher die wahre Weisheit kommen muss. Die Weisheit, in der wir uns in Wort und Tat als Christen, als Jünger unseres Herrn und Heilandes erweisen, die muss von oben kommen!

II. Kommt sie von oben, dann schafft sie Frieden!

Ja, wahre Weisheit ist eine Gabe Gottes! Und weil sie das ist, ist sie auch eine vollkommene Weisheit. Eine Weisheit, in der wir uns mit Gottes Hilfe ein Leben lang üben wollen, wohl wissend, dass wir sie bis an unser Ende niemals in Vollkommenheit erlangen werden. Damit wir das aber auch üben können, nennt uns Jakobus **sieben Eigenschaften**, die der Weisheit von oben zu eigen sind. Diese Eigenschaften wollen wir uns anschauen und uns fragen, wie sie sich ganz praktisch äußern.

Als erstes, schreibt Jakobus, ist die Weisheit von oben **lauter**. Lauter ist ein altes Wort für rein. Ursprünglich war dieses griechische Wort, das an unserer Stelle verwendet wird, für eine solch große Reinheit gedacht, in der man sich sogar Gott näherte. Was bedeutet es aber, dass eine Weisheit rein ist? Das bezeichnet die Wirkung, die diese Weisheit auf den hat, der sich solcher Weisheit rühmen darf. Es ist eine Weisheit, die vor Verunreinigung schützt. Und ist es nicht weise, auf Gottes Gebote zu achten, seine Warnungen zu hören und all das zu meiden, was wir im Licht des göttlichen Wortes als unrein erkannt haben? Dazu mahnen uns die Apostel, wenn sie uns schreiben, dass wir den alten Menschen ablegen sollen, der sich zugrunde richtet in seinen Begierden. Zum anderen gründet sich diese Reinheit der Weisheit aber in der Reinheit, die uns durch Christus geschenkt ist. Wirklich rein können wir immer nur dann sein, wenn Christus uns reinwäscht von aller Schuld unseres Lebens. Und das tut er, wenn wir mit unseren Sünden beladen vor sein Angesicht treten und ihn um Vergebung bitten.

Ja, die Weisheit von oben ist als erstes rein und heilig! Dann aber ist sie auch **friedfertig**. Wie das? Die Weisheit von oben weiß um den Frieden. Sie weiß um den Frieden zwischen Gott und den Menschen und um den Sieg, der diesen Frieden möglich gemacht hat. Paulus schreibt im Römerbrief: „*Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.*“ (Röm 5,1). Mit diesem Wissen gehen wir in der Weisheit, die von oben kommt, auch mit unseren Mitmenschen anders um. Hören wir noch einmal auf Paulus. Er schreibt ebenfalls im Brief an die Römer: „*Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.*“ (Röm 12,18). Das ist Weisheit, wenn wir nicht nur für uns selbst wissen, dass wir Frieden haben, sondern dass wir dieses Wissen auch leben und bemüht sind, selbst Frieden zu halten und Frieden zu stiften. Wir müssen nicht immer um jeden Preis Recht behalten! Wir müssen nicht immer bis aufs Messer darauf bedacht sein, der erste, der beste und der schlaueste zu sein. Einfach mal einen Schritt zurücktreten. Einfach mal etwas gönnen, ohne selbst einen Vorteil daraus zu ziehen ... Oft sind es nur kleine Gesten und einfache Worte, die zum Frieden führen. Und die Weisheit, die von oben kommt, die wird uns die Momente auch erkennen lassen, in denen wir friedfertig reden und handeln sollten.

Das gleich gilt dann auch für die **Güte**. Wie gütig ist Gott, der nicht gleich auf sein Recht besteht, obwohl er es könnte. Mit welcher Geduld trägt er uns doch jeden Tag mit

unserer Schwachheit. Was für eine Güte und Barmherzigkeit treten uns in Jesus selbst entgegen. Sind wir weise und nehmen wir unsere Weisheit von oben, dann können auch wir nicht hartherzig und unnachtsichtig sein. Nein, dann werden wir Geduld haben können, werden vergeben und, wo es möglich ist, auch alle Dinge zum Besten kehren.

Die Weisheit, schreibt Jakobus weiter, **lässt sich auch etwas sagen!** Von wem? Zum einen wird sie so klug sein (und Klugheit ist eine besondere Eigenschaft der Weisheit von oben), dass sie bereit ist, sich aus Gottes Wort belehren zu lassen, auf Gottes Stimme zu hören. Und zwar nicht nur im Gottesdienst oder der Bibelstunde, sondern auch dann, wenn es im Alltag ganz praktisch wird. Was sagt mir Gottes Wort zu dieser oder jener Lebenslage? Was gilt es im Beruf, in der Schule, in der Beziehung, in der Ehe oder in der Gesellschaft zu beachten? Wer weise ist, fragt nach und lässt sich etwas sagen! Als erstes durch Gottes Wort! Dann aber auch von seinen Glaubensgeschwistern und Lehrern, wenn sie ihn mit geistlichen Argumenten Ratschläge und Hinweise geben.

Als fünfte Eigenschaft der Weisheit von oben nennt uns Jakobus die **Barmherzigkeit und guten Früchte**. Barmherzigkeit ist die Zugewandtheit zu dem, der Hilfe und Beistand nötig hat. Heute ist oft von Achtsamkeit die Rede. Achtsamkeit gegenüber sich selbst. Achtsamkeit gilt es aber auch gegenüber dem Nächsten und besonders gegenüber dem Mitchristen zu haben. Wer ist krank, traurig, angefochten und einsam? Wer braucht meine tätige Hilfe, meinen tröstlichen Zuspruch? Ja, die Barmherzigkeit ist mehr als ein Gefühl. Sie erweist sich in Taten und bringt so die guten Früchte, die aus der Weisheit fließen, die von oben kommt. Denn wie zugewandt und achtsam ist unser Herr uns gegenüber! Und wie groß war die Frucht seines Erbarmens, als er sich für uns geopfert hat! Das erkennt die Weisheit und sie will es dem Herrn am Nächsten nacheifern.

Dabei bleibt die Weisheit **unparteiisch**. Ja, gewiss, es gilt auch im Glauben Partei zu ergreifen. Als erstes für unseren Herrn! Wenn es darauf ankommt, dann gilt unser Gehorsam als erstes ihm! Wenn wir Unrecht sehen, dann erheben wir unsere Stimme für den, der das Unrecht leiden muss! In dieser Weise wird auch die Weisheit Partei ergreifen. Aber sie wird es nicht aus niederen Beweggründen tun, wie es bei denen geschah, denen Jakobus schrieb und die in der Weisheit von unten lebten. Da hatte man Parteien und Spaltungen zugelassen, hat auf äußeres Ansehen und weltliche Maßstäbe geschaut. Und wie schnell kann das in jeder Gemeinde geschehen, dass es Parteiungen nach Familien, nach Sympathien oder weltlichen Abhängigkeiten gibt und die Wahrheit des Evangeliums dahinter zurücktreten muss. Weisheit ist das nicht! Jedenfalls nicht nach der Weisheit, die von oben kommt, denn aus solcher Parteilichkeit erwächst in der Regel eine heillose Friedlosigkeit.

Und als letztes nennt Jakobus eine Eigenschaft, die auch nicht unbeachtet bleiben darf. Die Weisheit von oben ist **ohne Heuchelei**. Heuchelei ist ein ganz böses Gift, das sowohl nach außen als auch nach innen wirken kann. Nach außen macht sie anderen etwas vor. Sie gibt ein falsches Vorbild und fordert nicht selten von anderen, diesem Vorbild zu folgen. Denken wir nur daran, wie oft Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten wegen ihrer Heuchelei öffentlich zur Rede stellte! Vor einer aufgesetzten Heiligkeit und einer zur Schau getragenen Frömmigkeit wird sich die Weisheit, die von oben kommt, hüten. Sie wird sich aber auch vor der Heuchelei bewahren wollen, die nichts als ein

Selbstbetrug ist. Ja, auch sich selbst kann man etwas vorheucheln. Darum gilt es auch für uns selbst, uns immer wieder zu fragen, wo wir mit unserem Glauben stehen. Warum bin ich Christ und wie bin ich es? Was erwarte ich selbst von meinem Glauben und meiner Zugehörigkeit zu einer Gemeinde und Kirche? Mache ich mir selbst und anderen auch nichts über meine wahren Beweggründe und Ziele vor? Solche selbstkritischen Fragen können wir uns in der Weisheit, die von oben kommt, stellen. Denn wenn wir das tun, dann werden wir falsche Gedanken und Wege erkennen und werden die Möglichkeit finden, wieder zu Klarheit und Aufrichtigkeit zu finden.

Ja, es sind zwei grundverschiedene Weisheiten, über die uns Jakobus heute geschrieben hat. Da ist die Weisheit von unten, die in dieser Welt etwas gilt, weil sie auf den Maßstäben dieser Welt beruht. Sie ist teuflisch, denn sie führt zur Friedlosigkeit zwischen den Menschen und in den Herzen der Menschen. Vor dieser Weisheit gilt es sich zu hüten. In dieser Weisheit können wir unseren Glauben nicht leben.

Besser ist die Weisheit, die von oben kommt. Diese Weisheit ist ganz auf Christus ausgerichtet, von dem Paulus schreibt, dass *er uns zur Weisheit gemacht ist* (1.Kor 1,30). Um diese Weisheit müssen wir immer wieder bitten, denn sie kommt von Gott. Es ist die Weisheit, die uns lehrt, die Erkenntnis unseres Glaubens auch in einer gottgefälligen Weise in dieser Welt zu leben. Wo wir das immer wieder versuchen, schafft die Weisheit Frieden! Frieden in den Herzen und Frieden untereinander!

Ja, Wissen allein reicht nicht aus. Das gilt für die Abiturenten, die nun ihr Zeugnis in der Tasche haben genauso, wie für den Glauben. Das Wissen muss sich im Leben erweisen und dazu braucht es Weisheit. Woher nimmst du also deine Weisheit? Ist sie von unten, dann bleibt sie böse! Kommt sie aber von oben, dann schafft sie Frieden!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. „Eins ist not!“ Ach, Herr, dies Ei - ne
al - les And - re, wies auch schei - ne,
leh - re mich er - ken - nen doch;
ist ja nur ein schwe-res Joch, da -
run - ter das Her - ze sich na - get und pla - get und
den - noch kein wah-res Ver-gnü-gen er - ja - get.
Er - lang ich dies Ei - ne, das al - les er - setzt,
so werd ich mit Ei-nem in al-lem er - götzt.

Lk 10,38-42

2. Seele, willst du dieses finden, / suchs bei keiner Krea-
tur. / Lass, was irdisch ist, dahinten, / schwing dich über
die Natur, / wo Gott und die Menschheit in Einem verei-
net, / wo alle vollkommene Fülle erscheint. / Da, da ist
das beste, notwendigste Teil, / mein Ein und mein Alles,
mein seligstes Heil.

3. Wie, dies Eine zu genießen, / sich Maria dort befliss¹, /
da sie sich zu Jesu Füßen / voller Andacht niederließ. / Ihr
Herze entbrannte, dies einzig zu hören, / was Jesus, ihr
Heiland, sie wollte belehren. / Ihr Sinnen war gänzlich auf
Jesus gelenkt, / so wurde ihr alles in Einem geschenkt.

¹ befließigte

4. So steht nun auch mein Verlangen, / liebster Jesus, nur
nach dir; / lass mich treulich an dir hängen, / schenke dich
zu eigen mir. / Ob viel auch umkehrten zum größeren Hau-
fen, / so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen. / Denn
dein Wort, o Jesus, ist Leben und Geist; / mein Jesus, du
bist mir die seligste Speis.

Joh 6,60ff

5. Aller Weisheit höchste Fülle / in dir ja verborgen liegt.¹ /
Gib nur, dass sich auch mein Wille / fein in solche Schran-
ken fügt, / in denen Vertrauen und Demut regieret / und
mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. / Ach, wenn
ich nur Jesus recht kenne und weiß, / so hab ich der Weis-
heit vollkommenen Preis.²

¹ Kol 2,3.9; ² Str. 5-8: 1.Kor 1,30

T: Johann Heinrich Schröder 1695 • M: Adam Krieger 1657; geistlich Joachim Ne-
ander 1680, Halle 1704